

Sonne des Sommers, dem winterlichen Schweigen und dem Himmel über uns verpflichtet und untertan. Die Keime sind gelegt und in sie ist die Idee gelegt, die die neue sein und die alte unerbittlich unanwendbar machen wird. Es ist für den Buchhändler Zeit, sich nicht überraschen zu lassen. Die künftige Kulturpolitik wird nicht nur mit seiner Bereitwilligkeit, sondern auch seiner Eignung rechnen und wird das je mehr tun und je mehr tun müssen, desto größer nicht nur seine organisatorische, sondern auch seine, sagen wir einmal, neue kulturelle Kraft ist.

Das Allgemeine, die großen Linien der Kulturpolitik hat der Präsident der Reichsschrifttumskammer in ausgezeichneten Gedanken mehrfach dargelegt und ich hebe aus einer seiner Reden den für Buchhändler sehr verpflichtenden Satz hervor, daß nicht die staatliche Einheit eine Kultur allein schaffen, sondern eine Kultur auch die Einheit des Staates fördern könne.

Notwendigerweise wird eine Kultur mit solchem Ziel auch einheitlich allen Volksgenossen zugänglich sein müssen, notwendigerweise wird sie aber das nicht dadurch zu erreichen versuchen, daß sie ihren Spiegel senkt, sondern sie wird mit neuen Begriffen kommen und aus neuen Begriffen schaffen. Kultur-Schaffung ist immer die Aufgabe einer Minderheit, einer berufenen Auslese und wird das auch im nationalsozialistischen Staat selbst vor der unbedingten Forderung bleiben, daß alle Anteil an der kulturellen Leistung der Nation haben oder, nach einem herrlichen Wort des Führers, mindestens zum Respekt davor zu bringen sein müssen. Eine Minderheit wird auch den neuen Kulturwillen tragen und nach ihr, nicht nach einer allgemein gültigen Allererweltschnittslinie, werden sich alle zu richten haben. Auch bei unseren Vorvätern, wie überhaupt in heldischer Lebenshaltung, galt und gilt der Beste und nicht ein Mittlerer als der Angehende.

Da aber die von einer schöpferischen Minderheit geschaffene Kultur erst dann lebendiges, d. h. aus dem Leben und in das Leben wirkendes Besitztum der Nation wird, wenn sie von der Allgemeinheit, vom Volk aufgenommen wird, so wird sie dadurch zur Sache des ganzen Volkes, wie der Führer es will. Nicht jeder kann kulturschöpferisch tätig sein; aber keiner, der es kann, hat dadurch ein Anrecht auf seine »Sonderkultur«, sondern nur die Pflicht, mit seinem Können dem Ganzen zu dienen.

Das kann er natürlich nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen tun. Eine dieser Voraussetzungen hat sehr klar Herr Dr. Blund nicht nur jetzt in Reden, sondern schon vorher in seinem dichterischen Werk hervorgehoben: es ist das Volkstum, auf das wir das gründen müssen und wollen, was wir kulturpolitisch tun.

Es wird immer Bildungsunterschiede geben, denn sie sind im Haushalt des Staates unentbehrlich. Die künftige Kulturpolitik wird sich aber nicht wie seither auf diese Bildungsunterschiede oder genauer, die Grade der Bildung, die Zahl der Examina, sondern sie wird sich auf den Charakter aufbauen. Der kann für alle gelten, für ihn gibt es keine Klassen! Das ist eine grundsätzliche und für den Buchhandel wohl zu beachtende Änderung. Wir haben in den letzten Jahrzehnten die Bildung nicht mehr auf den Charakter gegründet und verpflichtet, sondern günstigstenfalls auf das Wissen; wir haben die Kulturkraft nicht mehr in der Bildung des Charakters, sondern in dem Wissen, etwas allgemein ausgedrückt, im akademischen Grad gesucht und wir sind — dann weiter schreitend, weil nichts auf der Erde stillsteht —, da sich auf einen solchen Grad die Burg der stolzesten Verteidigung*) nicht gründen läßt, von dieser Bildungskultur in jene von Dr. Blund als »schwebende Intelligenz« ausgezeichnet charakterisierte Schreibtisch-, Tinten- und Tuschkultur geraten, da Häuser auf dem Reißbrett nach einer gewaltsamen Idee »gebaut« und nicht aus dem Herzen und der Landschaft erschaffen, da Arbeiterromane zur Salonmode und von Bebrillten geschrieben wurden, die nur an Schreibtischen saßen und nie vor einer Drehbank gestanden hatten.

Wir werden davon abkommen, nach dem Wissen zu werten und werden darauf Wert legen, was einer kann. Ein Wissen von, sagen wir, 100%, das — und dieser Satz ist der allgemeine, der tatsächliche! — nur zu 10—15% in Können umgesetzt werden kann, ist weniger wert, als ein Wissen von 30%, das sich zu 25% im Können verwirklichen läßt.

Man wird also im Buchhandel als eine Richtlinie diese Begründung zukünftiger Kulturpolitik auf den Charakter als erste Richtlinie halten müssen und schon sie wird eine Änderung erzwingen, auf die man sich früh genug vorbereiten muß. Über weitere Punkte wird noch zu sprechen sein.

*) Adolf Hitler: Die Kultur ist die stolzeste Verteidigung des deutschen Volkes.

Kleine Mitteilungen

Jubiläen. — Am 1. März besteht die Buchhandlung M. Regler in Merzig (Saargebiet) 50 Jahre. Das Geschäft wurde 1884 als Zweigniederlassung der A. Sonnenburg'schen Buchdruckerei in Trier gegründet und gab das Merziger Kreisblatt heraus. Dem Zeitungsverlag war eine Buch- und Schreibwarenhandlung angegliedert. Der jetzige Inhaber, Herr Michael Regler, der seine buchhändlerische Ausbildung bei Carl Junge in Ansbach und Bock & Seip in Saarbrücken erhalten hatte, übernahm 1890 die Leitung dieser Filiale, die unter seiner zielbewußten Arbeit rasch emporblühte. 1907 überließ die Firma Sonnenburg nach Aufgabe des Zeitungsverlages Herrn Regler die Buchhandlung, die dieser unter seinem Namen weiterführte. Es gelang ihm, die Notzeiten, die der Krieg und die zeitweilige Abtrennung des Saargebietes vom Deutschen Reich der Grenzlandbuchhandlung brachten, zu überwinden und das Geschäft in der alten Weise fortzuführen.

Am 1. März kann die Firma Medizinische Buchhandlung und Antiquariat Wilhelm Maudrich, Wien, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Von Viktor Eytelhuber 1909 als Filiale seines Hauptgeschäftes in der Alferstraße unter der Firma »Medizinische Buchhandlung und Antiquariat« gegründet, ging das Geschäft 1912 an Herrn Wilhelm Maudrich über, der es unter seinem Namen weiterführte. Herr Maudrich hatte den Buchhandel nach Besuch des Thomasgymnasiums in seiner Vaterstadt Leipzig bei Alfred Lorenz erlernt und war als Gehilfe in Bern und zuletzt in Wien als erster Gehilfe bei R. Pechner tätig gewesen. Es gelang ihm, den damals kleinen Betrieb, besonders durch die Angliederung eines »Medizinischen Lesezimmers«, beträchtlich zu erweitern und zu großer Blüte zu bringen. Nach dem Tode des Herrn Eytelhuber wurde 1930 dessen Geschäft in der Alferstraße hinzuerworben und als »Medizinische Buchhandlung Wilhelm Maudrich« wiedereröffnet. 1929 gliederte Herr Wilhelm Maudrich jun. dem Sortiment einen wissenschaftlich-medizinischen Verlag an, der sich durch Veröffentlichung zahlreicher Werke besonders von Autoren der Wiener Schule bereits einen guten Namen gemacht hat.

Vaterländisches Schrifttum in Schulbüchereien. — Das Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, Heft 4 vom 20. Februar (Weidmann, Berlin) veröffentlicht ein neues, vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung herausgegebenes »Verzeichnis der zur Beschaffung für Schulbüchereien (Lehrer- und Schülerbüchereien) geeigneten Bücher und Zeitschriften«. Es enthält 111 Bücher- und 12 Zeitschriftentitel.

Reichspressekammer. — Der Präsident der Reichspressekammer hat den Reichsverband der deutschen Lesezirkelbesitzer e. V. (Hamburg, Ferdinandstraße 25—27) und den Verband deutscher Zeitungs-, Zeitschriften und Buchgrossisten e. V., München, als Fachverbände in der Reichspressekammer aufgenommen. Die genannten Verbände wurden mit dem Reichsverband deutscher Zeitschriften-Buchhändler e. V. (Köln, Pfälzer Straße 84) zu einer Hauptfachgruppe »Vertrieb« bei der Reichspressekammer zusammengeschlossen.

Reichsverband Deutscher Zeitschriften-Verleger. — Der Aktionsausschuß des Reichsverbandes Deutscher Zeitschriften-Verleger hat beschlossen, daß der Leiter des Reichsverbandes die Amtsbezeichnung: »Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Zeitschriften-Verleger« trägt. Er bestimmt seinen Stellvertreter und beruft zu seiner Beratung in fachlichen Fragen einen Fachgruppenrat. Auf Grund dieses Beschlusses bestimmte der Führer des Reichsverbandes, Herr Bischoff, zu seinem Stellvertreter Herrn Alfred Hoffmann (Verlag der Deutschen Ärzteschaft, Berlin) und berief diesen in den Führerrat, ebenso die Herren Dr. Walther Diege, Dr. Friedrich Lehmann (J. F. Lehmanns Verlag, München), Martin Wülfing, M. d. R. (Haude & Spener'sche Buchhandlung Max Paschke, Berlin). — Herr Dr. Walther Diege ist geschäftsführendes Mitglied des Führerrats.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. — Der Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. hielt am 18. Februar im Gebäude des ehemaligen Preussischen Landtages in Berlin seine erste Hauptversammlung nach dem Siege des Nationalsozialismus ab. Der Vorsitzende, Verlagsdirektor Edgar Brinkmann (Hamburg), begrüßte bei der Eröffnung der stark besuchten Versammlung die Vertreter der Reichspressekammer und des Werberats der deutschen Wirtschaft. Als ein Kennzeichen des Geistes der neuen Zeit bezeichnete er die Teilnahme des Führers der Schriftleiter an der Hauptversammlung der Verleger.